

Evangelium: Lk 2,41–52

- 41 Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.
42 Als er [*Jesus*] zwölf Jahre alt geworden war,
zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.
43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg.
Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem,
ohne dass seine Eltern es merkten.
44 Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe,
und reisten eine Tagesstrecke weit;
dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.
45 Als sie ihn nicht fanden,
kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm.
46 Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel;
er saß mitten unter den Lehrern,
hörte ihnen zu und stellte Fragen.
47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt
über sein Verständnis und über seine Antworten.
48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen
und seine Mutter sagte zu ihm:
Kind, warum hast du uns das angetan?
Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.
49 Da sagte er zu ihnen:
Warum habt ihr mich gesucht?
Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?
50 Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.
51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück
und war ihnen gehorsam.
Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.
52 Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu
und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

Zum Nachdenken

- Kann ich die Sorge der Eltern nachempfinden?
- Wie geht es mir mit Jesu Antwort?
- Wie gelingt es mir, (meine) Kinder in Glaubenstraditionen einzubinden?

Kommentar zum Evangelium

Am Fest der Heiligen Familie steht ein Text im Zentrum, den wir nur bei Lukas finden. Und es ist keine idealisierende Familienidylle, die erzählt wird, sondern sie nimmt hier bereits vorweg, was im Evangelium später über Jesu Familienbegriff offenbar wird (vgl. Lk 8,19–21; 9,57–62; 11,27f).

Der Anteil der Eltern

Die Eltern Jesu erfahren erstmals, was die Zugehörigkeit Jesu zum „Vater“ bedeutet. Das ist für sie nicht leicht. Sicher, sie sind fromme Juden und tun auch für ihr Kind alles, was „das Gesetz“ ihnen vorschreibt: Sie lassen ihr Kind beschneiden (V. 21), sie „weihe“ den Erstgeborenen „dem Herrn“ (Vv. 22–24) und sie ziehen jedes Jahr zu Pessach nach Jerusalem (V. 41). Sie schaffen damit die Rahmenbedingungen dafür, dass sich Jesus spirituell entfalten kann und an „Weisheit und Gnade“ zunimmt: Im Tempel wird von Simeon über Jesus geweissagt, im Tempel zeigt Jesus erstmals sein ungewöhnlich großes Verständnis, und im Tempel erleben die Eltern – schon an der Reaktion der Außenstehenden –, wie anders „ihr“ Jesus ist. Sie verstehen vieles daran nicht, aber sie behindern es auch nicht.

Der eigene Weg

Auf die Gottesbeziehung Jesu haben die Eltern dennoch keinen Einfluss. Darum erschrecken sie, als sie merken, welche Konsequenzen das hat: Im Zweifelsfall verlässt Jesus seine Eltern und geht zu seinem wahren Vater.

Die wahre Familie Jesu

Schon hier, in der Jugend Jesu, wird ein Konflikt dargestellt, der später intensiv diskutiert wird: der Konflikt zwischen der Beziehung zu Gott und jener zu den Eltern. Jesu Standpunkt ist bereits hier klar: Seine primäre Heimat ist Gott. Wenn es um eine Entscheidung für Gott geht, steht die Familie an zweiter Stelle. Das heißt aber nicht, dass Jesus seinen Eltern gegenüber achtlos gewesen wäre. Er ist ihnen gehorsam und ehrt sie. Doch seine Beziehung zu Gott ist wichtiger und steht unabhängig von den Eltern. Daran müssen sich die Eltern erst einmal gewöhnen.

Eine mögliche Botschaft für Eltern

Für Eltern kann der Text ein Doppeltes zu bedenken geben: Die Gottesbeziehung eines Kindes ist eine Beziehung abseits des elterlichen Zugriffs. Es steht nicht in unserer Macht, welche spirituellen Anlagen ein Kind hat, es ist weder unser Verdienst noch unsere Schuld. Doch nichtsdestoweniger ist es Aufgabe der Eltern, dem Kind die Rahmenbedingungen für diese Gottesbeziehung bereitzustellen und alles, was das Kind betrifft, wie Maria im Herzen zu bewahren.

Elisabeth Birnbaum

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2015/16, Nr. 6, Bibelwerk Linz 2015)